

Quo vadis – Digitalisierung der Verwaltung in den ostdeutschen Bundesländern

Studie LANCOM Systems / Behörden Spiegel

Das große Potenzial der Verwaltungsdigitalisierung in Bund, Ländern und Kommunen ist in den letzten Jahren zu einem klaren Fokusthema in Deutschland geworden. Sowohl der Handlungsbedarf, als auch der Veränderungswille sind nicht von der Hand zu weisen. Diese Studie gewährt einen Einblick in den aktuellen Status Quo der digitalen Transformation in der öffentlichen Verwaltung der ostdeutschen Länder und liefert anhand von Best Practice-Beispielen wichtige Impulse für den weiteren digitalen Wandel in den Behörden.

Denn: Die Ausbaufähigkeit ist eindeutig vorhanden.

In Zusammenarbeit von:



LANCOM
SYSTEMS

Behörden Spiegel

Inhaltsverzeichnis

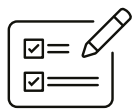
Vorwort	04
Studienergebnisse	06
→ Organisation	08
→ Digitale Souveränität	10
→ Hardware / Software	11
→ IT-Security	12
→ Digitalisierung der Verwaltung	16
Best Practices der Verwaltungsdigitalisierung	20
→ OZG 2.0 – Verwaltungsdigitalisierung zukunftssicher gestalten, Dr. Volker Redder	22
→ Mecklenburg-Vorpommern treibt digitale Transformation der Verwaltung voran, Ina-Maria Ulbrich	24
→ Elektronische Wohnsitzanmeldung in Berlin, Martina Klement	26
→ Gemeinsam erfolgreich!, Prof. Thomas Popp	28
→ Verwaltungsabläufe effizient und bürgernah gestalten, Martin Steffen	30
→ IT-Bündelung für effiziente Digitalisierung und Zukunftsfähigkeit, Oliver Böлке	32
→ Digitale Zwillinge: Deutliche Effizienzsteigerung dank modernster Technik, Matthias Hundt	34
→ Innovative Lösungen für den IT-Fachkräftemangel, yakha	36
→ Von Überlastung zu Innovation – Wie IT-Automatisierung Ihre IT-Abteilung transformiert, Milton	38
Fördermittelbericht – Berlin, Brandenburg	40
→ Digitales Europa (2021–2027)	42
→ Fazilität „Connecting Europe“ (CEF)	43
→ Investitionskredit Digitale Infrastruktur	44
→ Förderung der digitalen Ausstattung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) und Kompetenzzentren	45
→ Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme	46
→ Vereinfachter Workflow beim Förderantrag	47
Impressum	48
→ LANCOM Systems GmbH	50
→ Behörden Spiegel	51

Vorwort

Laut jüngstem Bericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz¹ ist die am schwächsten digitalisierte Bundeslandgruppe im Jahr 2023 die Bundeslandgruppe Ost (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Sie hat im Vergleich zum Vorjahr 10,7 Indexpunkte verloren und kommt auf insgesamt 98,6 Punkte.

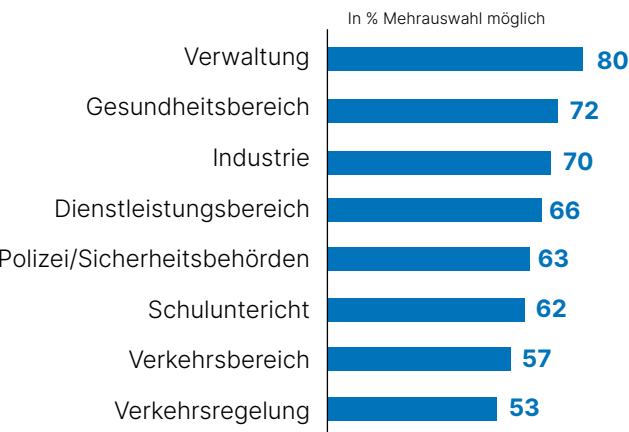
Auch beim E-Government gibt es trotz guter Fortschritte noch Potenzial, insbesondere dabei, zu europäischen Benchmark-Staaten aufzuschließen. Der Behörden-Digimeter zeigt im Status Januar 2024² noch Lücken: Es sollten schon bis Ende 2022 mit 575 öffentlichen Serviceangeboten ein Großteil der Verwaltungsdienste im Internet verfügbar sein. Anfang 2024 sind es gerade einmal 153 Leistungen, die bundesweit online gegangen sind. In der Verwaltungsdigitalisierung stagniert Deutschland im europäischen Vergleich weiterhin im Mittelfeld – auf Platz 13 mit einem DESI-Score von 78,4 von 100 möglichen Punkten.

Erwartungen an einen digitalen Neuanfang durch die Ampelregierung haben sich nicht erfüllt, obwohl Digitalisierung von den Bürger:innen als wesentlicher Erfolgsfaktor für Fortschritte in Verwaltung, Gesundheitswesen, Industrie, dem Dienstleistungssektor sowie der Bildung gesehen wird. Der Rückstand im Bereich der Digitalisierung scheint noch ausgeprägter als im Vorjahr, und zum ersten Mal blickt eine Mehrheit der Befragten mit Pessimismus in die digitale Zukunft des Landes.



Auszug Umfrage, Digitalreport 2023³

„In welchen Bereichen kann die Digitalisierung einen großen Beitrag leisten, dass Fortschritte erzielt werden?“



¹ „Digitalisierung der Wirtschaft in Deutschland, Digitalisierungsindex 2023“, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, <https://www.de.digital/DIGITAL/Navigation/DE/Lagebild/Digitalisierungsindex/digitalisierungsindex.html>

² „Digitale Transformation: Deutschland scheitert beim E-Government“, Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM), <http://insm.de:3000/aktuelles/publikationen/digitale-transformation-deutschland-scheitert-beim-e-government#c712890>

³ Quelle: Digitalreport 2023, Umfrage 500 Top-Führungskräften aus Wirtschaft und Politik, durchgeführt vom Center for Digital Competitiveness, ESCP Business School in Berlin

Zielsetzung der Studie

Diese Studie hat zum Ziel, mit einer Standortbestimmung die aktuelle Situation zum Digitalisierungsstatus der deutschen Verwaltung zu beleuchten und Handlungsfelder zu identifizieren. Durch die anschließend skizzierten Best Practices soll sie gleichzeitig spannende Impulse für die weitere Entwicklung aufzeigen. Es gibt eine Vielzahl an Initiativen und Institutionen, die sich mit hoher Leidenschaft für die Digitalisierung im östlichen Teil von Deutschland einsetzen. Diesem Engagement soll mit dieser Studie die gebührende Wertschätzung und Aufmerksamkeit in der öffentlichen Diskussion zukommen.

Wir befinden uns in einer Phase der Transformation, die uns allen viel abverlangt. Dabei sind die Herausforderungen vielfältig – begonnen bei den zur Verfügung stehenden Ressourcen finanzieller und personeller Art.

Gemeinsam mit dem Behörden Spiegel möchten wir die Studie als Anregung für eine intensive Diskussion mit den beteiligten Interessengruppen nutzen, um pragmatische Wege für das Meistern der zukünftigen Aufgabenfelder zu finden.

Wir freuen uns auf den Dialog über neue Lösungswege mit Ihnen!

LANCOM Systems, Behörden Spiegel



„Unsere Netzwerk- und Cybersecurity-Lösungen stärken die Digitale Souveränität insbesondere für öffentliche und kommerzielle Kunden. Wir bieten Sicherheit für mobile Geräte, Laptops und PCs durch ein umfassendes Portfolio an Hochgeschwindigkeitsverschlüsselung für Rechenzentren, VPN-Lösungen für sichere Netzwerke verteilter Organisationen, SD-WAN-Gateways und UTM-Firewalls zur Sicherung von IT-Perimetern sowie Cloud-basiertes Netzwerkmanagement.“

Ralf Koenzen
Executive Vice President Networks & Cybersecurity, Rohde & Schwarz
Geschäftsführer / Managing Director, LANCOM Systems



Quo vadis – Digitalisierung der Verwaltung in den ostdeutschen Bundesländern

Studienergebnisse

Studienergebnisse

Quo vadis – Digitalisierung Ostdeutschland

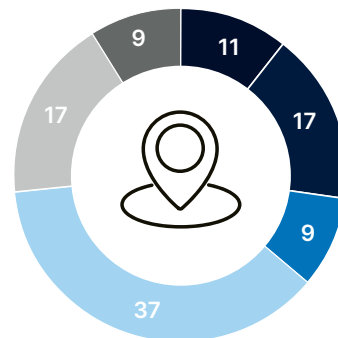
Die Studie zur Standortbestimmung bei der Digitalisierung in Ostdeutschland umfasst vier Bereiche: Digitale Souveränität, Hardware / Software, IT-Security und Verwaltungsdigitalisierung. Die befragten Studienteilnehmer:innen verteilen sich heterogen auf die östlichen Bundesländer sowie unterschiedliche Rollen im Unternehmen. Beim Typ der Organisation ist ein Schwerpunkt auf die Kommunalverwaltung erkennbar. Der Großteil der Teilnehmenden stammt aus Strukturen mit mehr als 500 Mitarbeitenden.



F01 Sie kommen aus folgendem ostdeutschen Bundesland:

Anteil der Befragten in Prozent

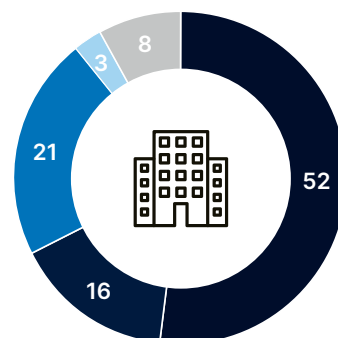
- Berlin
- Brandenburg
- Mecklenburg-Vorpommern
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Thüringen



F02 Bitte geben Sie den Typ Ihrer Organisation an:

Anteil der Befragten in Prozent

- Kommunalverwaltung
- Landesverwaltung
- Ministerialverwaltung
- IT-Dienstleister
- Sonstige

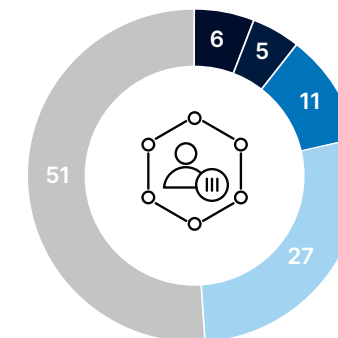


Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel

F03 Wie viele Mitarbeitende beschäftigt Ihre Organisation:

Anteil der Befragten in Prozent

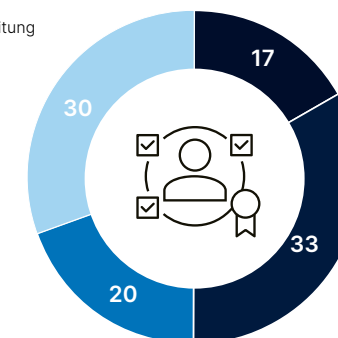
- <50
- 50–99
- 100–249
- 250–499
- >500



F04 Welche Rolle nehmen Sie in Ihrer Organisation ein:

Anteil der Befragten in Prozent

- Geschäftsführung, Geschäftsleitung
- Management / Teamleitung
- IT-Fachexperte
- Sonstige



Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel



Digitale Souveränität

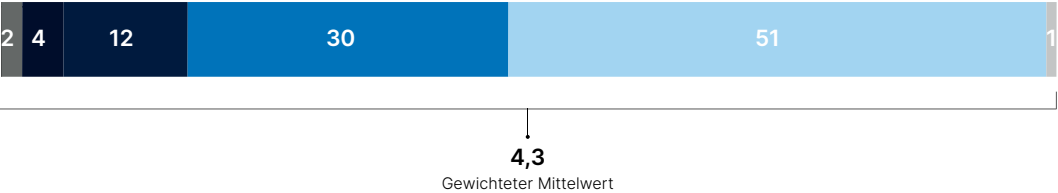
Gemäß der Definition des bitkom⁴ ist die Digitale Souveränität die Handlungsfähigkeit, selbst zu entscheiden, was zu tun ist. Dazu sollte die Organisation in zentralen Technologiefeldern über ausreichend eigene Kompetenzen verfügen. So ist sie in der Lage, selbstbestimmt und selbstbewusst zwischen Alternativen leistungsfähiger und vertrauenswürdiger Partner zu entscheiden.

Wie unten sichtbar, wurde der Förderung der Digitalen Souveränität mit einem Mittelwert von 4,3 unter den Befragten in dieser Studie ein hoher Stellenwert zugeordnet. Das deckt sich mit vorangegangenen Ergebnissen, die wir 2023 in einer Studie mit dem Handelsblatt ermittelt hatten.⁵ Digitale Souveränität ist und bleibt ein wichtiges Themenfeld in Deutschland.

F05 Die Förderung der Digitalen Souveränität in Deutschland ist uns sehr wichtig.

Anteil der Befragten in Prozent

1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel

4 „Das verstehen wir unter Digitaler Souveränität“, bitkom, <https://www.bitkom.org/Themen/Politik-Recht/Digitale-Souveraenitaet/Das-verstehen-wir-unter-Digitaler-Souveraenitaet.html>

5 LANCOM, techconsult und Handelsblatt Studie „Digitale Souveränität bei Unternehmen in Deutschland“ (2023), <https://www.lancom-systems.de/unternehmen/digitale-souveraenitaet#c230931>

Hardware / Software

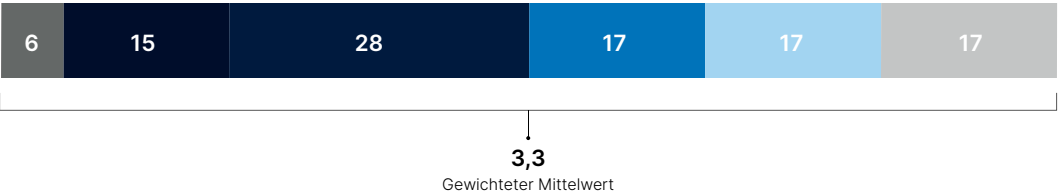
Bei den Ergebnissen in den Vertiefungsfragen zu eingesetzter Hard-/Software ergibt sich insgesamt ein eher verteiltes Bild. Bezüglich der Herkunft der gewählten Komponenten und Cloud-Dienste zeigt sich eine starke Varianz zwischen EU-basierten und nicht EU-basierten Lieferanten und Herstellern.

Hinsichtlich des Einsatzes von Open-Source-Software wird eines der ausbaufähigsten Gebiete deutlich. Mit dem neu gegründeten Zentrum für Digitale Souveränität (<https://zendis.de>) wird dieses Thema sicherlich an Fahrt aufnehmen.

F06 Die von uns eingesetzte Hardware und Software stammt von Herstellern aus der EU.

Anteil der Befragten in Prozent

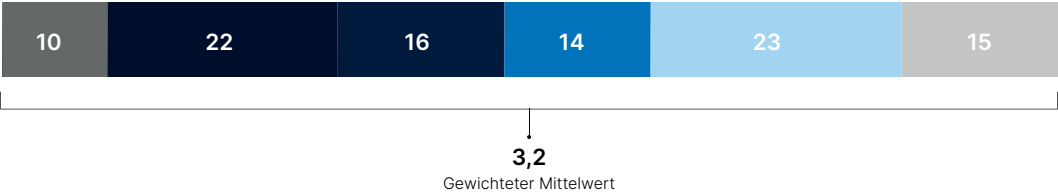
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F07 Wir setzen wo immer möglich auf Cloud-Dienste mit einem Rechenzentrum in Europa auf rechtlicher Basis der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO).

Anteil der Befragten in Prozent

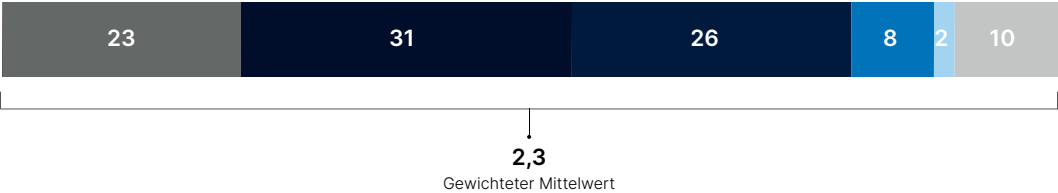
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F08 Wir sind in der Lage, eigenständig Open-Source-basierte Software einzusetzen und für unsere Zwecke weiterzuentwickeln.

Anteil der Befragten in Prozent

1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel

IT-Security

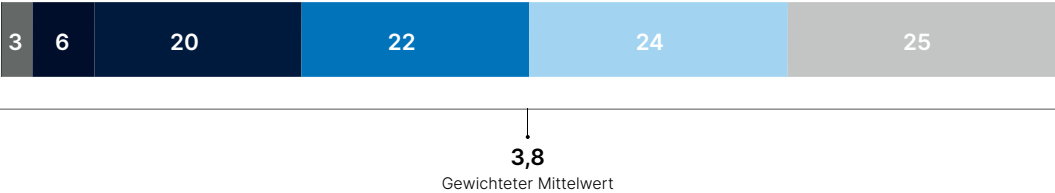
Die Bedeutung der Abwehr von Cyberbedrohungen steigt von Jahr zu Jahr. Die Teilnehmer:innen der Studie bestätigen diese allgemeine Einschätzung mit einem sehr hohen Mittelwert von 4,6. Deutlich wird aber auch: Die regelmäßige Durchführung von Risikoanalysen kann sicherlich noch ausgebaut werden (Mittelwert 3,3). Den schwächsten Zustimmungswert erhält die Aussage, über ein ausreichendes Portfolio von Cybersecurity-Maßnahmen zu verfügen (Mittelwert 3,0). Hierauf sollten in Zukunft entsprechende Anstrengungen konzentriert werden, um für die befragte Zielgruppe die Handlungsoptionen zu verbessern.



F09 Wir beziehen Security-Komponenten bewusst von Herstellern aus der EU.

Anteil der Befragten in Prozent

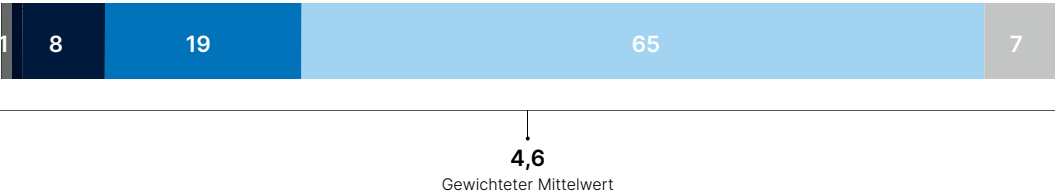
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F10 Wir sind der Ansicht, dass die Bedrohungslage zugenommen hat.

Anteil der Befragten in Prozent

1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe

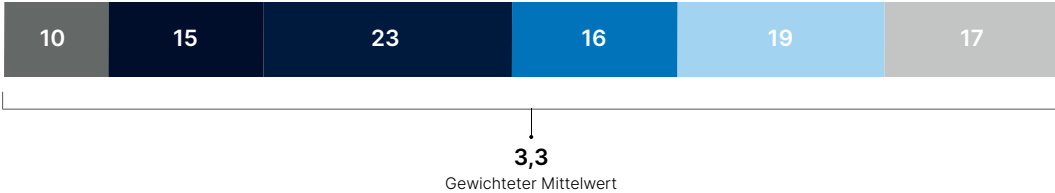


Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel

F11 Wir führen regelmäßige Cybersecurity-Risikoanalysen durch.

Anteil der Befragten in Prozent

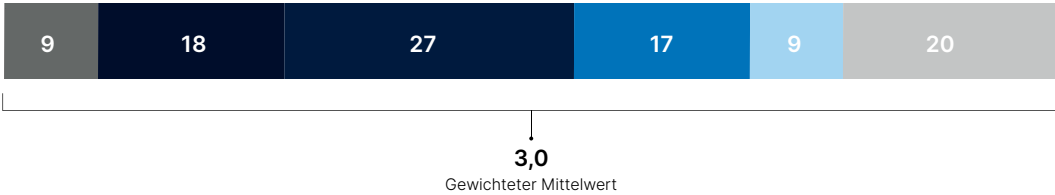
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F12 Wir haben ein ausreichendes Portfolio von Cybersecurity-Maßnahmen.

Anteil der Befragten in Prozent

1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe

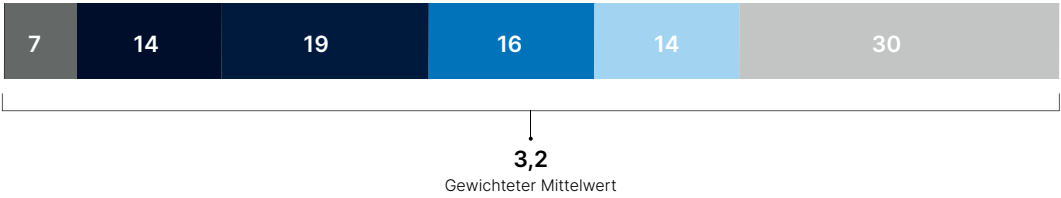


Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel

F 13 Wir setzen Kryptografie-Verfahren für die Verschlüsselung von sensiblen Daten ein.

Anteil der Befragten in Prozent

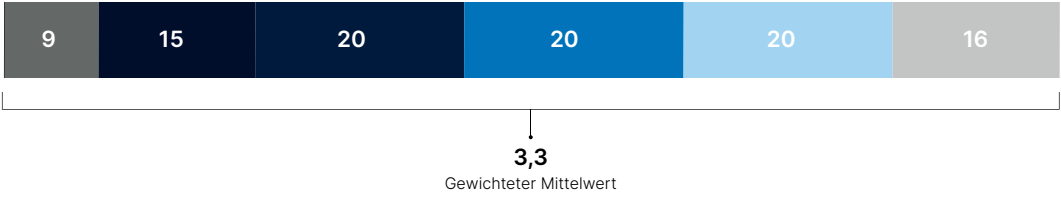
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F 14 Prozesse zur Bewältigung von Sicherheitsvorfällen sind bei uns definiert.

Anteil der Befragten in Prozent

1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe

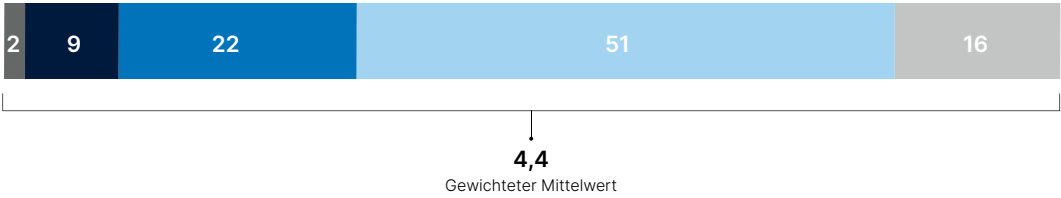


Die höchste Zustimmung zeigt sich beim Einsatz moderner Firewalls mit einem erfreulichen Mittelwert von 4,4. Hier sind offensichtlich bereits wesentliche Investitionen in eine sichere Basis der Digitalisierung umgesetzt worden. Kryptografie-Verfahren für sensible Daten werden hingegen noch nicht so häufig verwendet (Mittelwert 3,2). Bei der Definition von Prozessen bei Sicherheitsvorfällen sind die Befragten offensichtlich sehr unterschiedlich aufgestellt (Mittelwert 3,3). Hier scheint es noch Unterstützungsbedarf zu geben. Die Sicherstellung von Vertrauenswürdigkeit durch sicherheitsbezogene Gütesiegel ist dem Großteil der Befragten mit einem Mittelwert von 3,9 durchaus wichtig.

F 15 Zur Absicherung des Datenverkehrs setzen wir u. a. moderne Firewalls ein.

Anteil der Befragten in Prozent

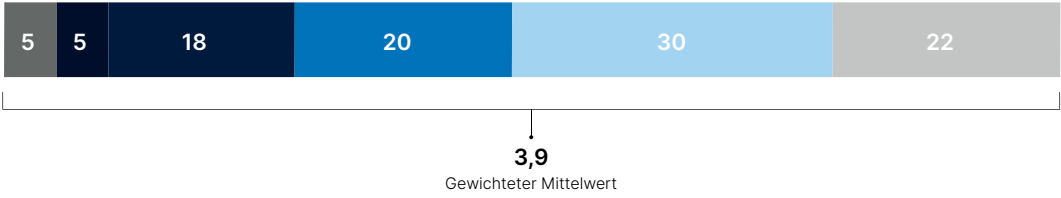
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F 16 Wir setzen auf Lösungen und Produkte, die mit Gütesiegeln wie dem IT-Sicherheitskennzeichen (BSI-Kennzeichnung) ausgezeichnet sind, um unsere Vertrauenswürdigkeit sicherzustellen.

Anteil der Befragten in Prozent

1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



Digitalisierung der Verwaltung

Dieser Bereich umfasst die Einschätzung der Teilnehmenden zum konkreten Implementierungsstand bzw. zu Implementierungshürden bei der Verwaltungsdigitalisierung.

Bedauerlicherweise nicht überraschend: Die finanzielle Ausstattung der öffentlichen Institutionen wird mit dem niedrigsten Mittelwert von 2,2 als unzureichend bewertet. Dies ist einer der Gründe, warum wir im Rahmen dieses Studienpapers im dritten Kapitel eine Übersicht der Fördermöglichkeiten ergänzt haben. Ein weiteres Aufgabenfeld eröffnet sich bei der ebenfalls niedrigen Einschätzung zur Verfügbarkeit von Fachkräften (Mittelwert 2,6). An dieser Stelle möchten wir daher schon einmal auf das Start-up yakha im Best Practice-Bereich verweisen.

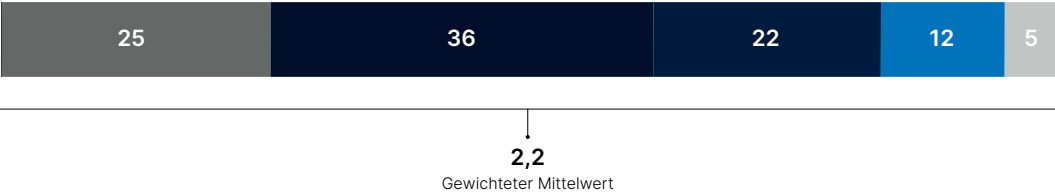
Das Vorhandensein eines modernen IT-Netzwerkes entsprechend der heutigen und zukünftigen Datenanforderungen sorgt für ein gemischtes Feld von Antworten: Die Zustimmungswerte variieren hier stark und äußern sich in einem Mittelwert von 2,9. Eine ähnlich verteilte Ausprägung weist die schriftliche Zielformulierung für die Digitalisierung auf (Mittelwert 2,8).



F17 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung stehen uns genügend finanzielle Mittel für Entwicklung & Ausbau zur Verfügung.

Anteil der Befragten in Prozent

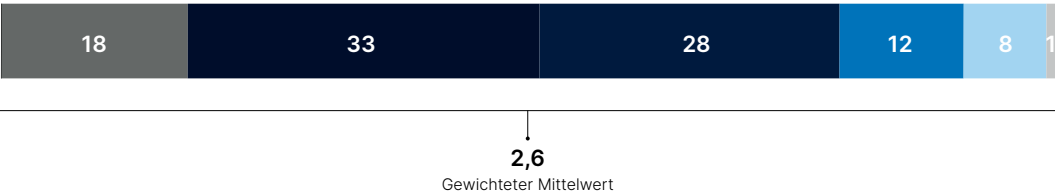
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F18 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung verfügen wir über die notwendigen Fachexperten in unserer Organisation.

Anteil der Befragten in Prozent

1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe

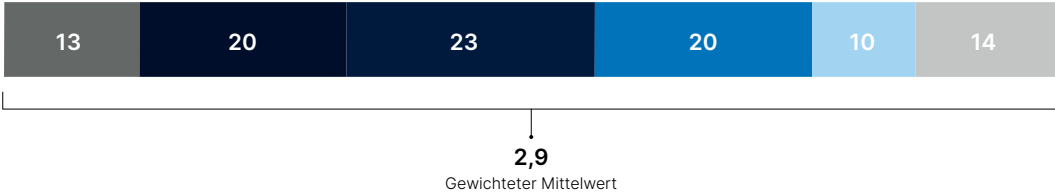


Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel

F19 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung haben wir bereits ein modernes IT-Netzwerk für die Anforderungen des zukünftigen Datentraffics im Einsatz.

Anteil der Befragten in Prozent

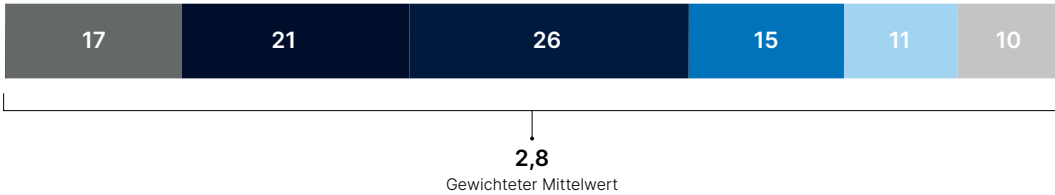
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



F20 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung haben wir Anforderungen und Ziele schriftlich definiert.

Anteil der Befragten in Prozent

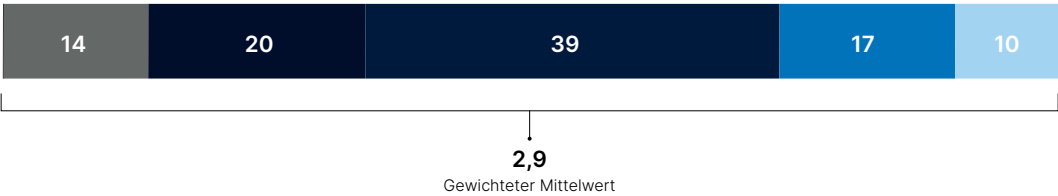
1 – Lehne ich voll und ganz ab 2 3 4 5 – Stimme ich voll und ganz zu Keine Angabe



Quelle aller Daten: LANCOM Systems / Behörden Spiegel

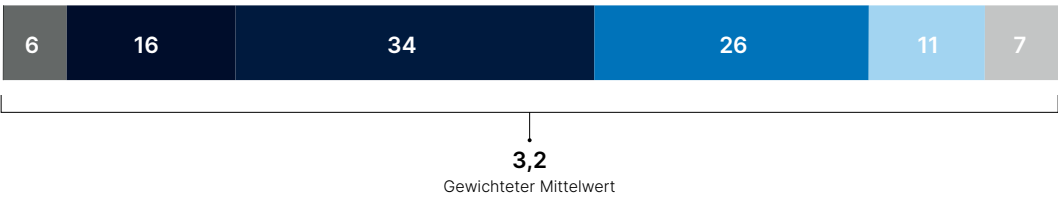
F 21 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung verfügen wir über ausreichendes Wissen in unserer Organisation.

Anteil der Befragten in ProzentAnteil der Befragten in Prozent
■ 1 – Lehne ich voll und ganz ab ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 – Stimme ich voll und ganz zu ■ Keine Angabe



F 22 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung können wir hinsichtlich einer effizienten Umsetzung auf unsere Kompetenz bzw. die unserer beauftragten Partner setzen.

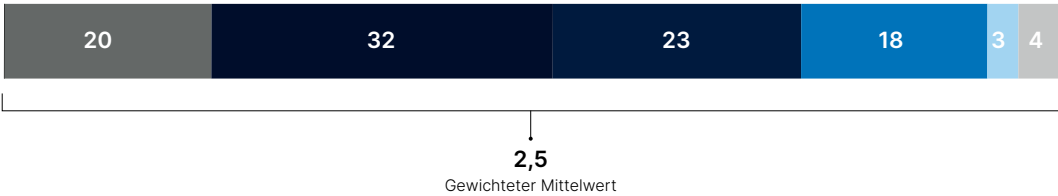
Anteil der Befragten in Prozent
■ 1 – Lehne ich voll und ganz ab ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 – Stimme ich voll und ganz zu ■ Keine Angabe



Die Wissensbasis zur Digitalisierung ist mit einem Mittelwert von 2,9 solide. Hier scheinen die Aufklärungsarbeit und die intensiven Bemühungen der vergangenen Jahre Früchte getragen zu haben und sollten unbedingt fortgeführt werden. Die Unterstützung und Kompetenz zur Verwaltungsdigitalisierung ist mit einem Mittelwert von 3,2 offensichtlich vorhanden. Sicherlich hat sich die Einrichtung von Zweckverbänden hier bereits positiv ausgewirkt (siehe Best Practice-Teil). Nichtsdestotrotz dürfen die Angebote laut einigen Befragten nicht einschlafen.

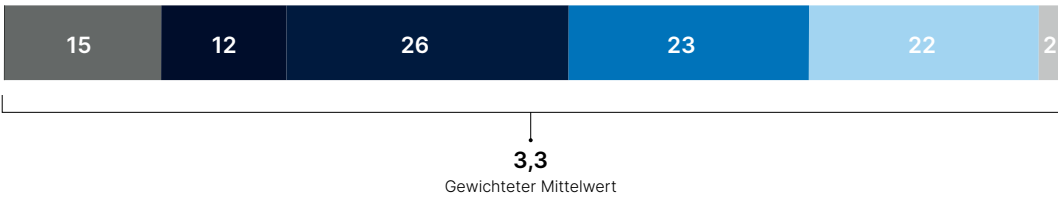
F 23 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung haben wir eine ausreichende Transparenz, wo wir als Organisation im Veränderungsprozess stehen.

Anteil der Befragten in Prozent
■ 1 – Lehne ich voll und ganz ab ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 – Stimme ich voll und ganz zu ■ Keine Angabe



F 24 Für die Digitalisierung unserer Verwaltung verfügen wir über die volle Unterstützung und das Engagement der Führungsebene.

Anteil der Befragten in Prozent
■ 1 – Lehne ich voll und ganz ab ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 – Stimme ich voll und ganz zu ■ Keine Angabe



Wichtig für den Transformationsprozess: Eine transparente Sicht auf den eigenen Digitalisierungsstatus. Hier identifizieren die Studienteilnehmer:innen mit dem Mittelwert 2,5, dem zweitniedrigsten Umfragewert, ein klares Defizit, das dringend behandelt werden sollte. Am Engagement der Führungsebene mangelt es jedenfalls nicht: Der Mittelwert von 3,3 verweist hier auf einen guten Stand.



Quo vadis – Digitalisierung der Verwaltung in den ostdeutschen Bundesländern

Best Practices der Verwaltungsdigitalisierung

OZG 2.0 – Verwaltungsdigitalisierung zukunftssicher gestalten.

Die Digitalisierung der Verwaltung steht im Mittelpunkt der modernen Transformation öffentlicher Institutionen in Deutschland. Besonders in den ostdeutschen Bundesländern gibt es ein dynamisches Bestreben, die Effizienz der Verwaltung zu erhöhen und den Service für Bürger zu verbessern. Der gesetzliche Rahmen, insbesondere durch das Onlinezugangsgesetz (OZG) und dessen Weiterentwicklung mit dem OZG-Änderungsgesetz, bildet hierbei das Fundament. Dieses OZG 2.0 zielt darauf ab, Verwaltungsleistungen flächendeckend digital verfügbar zu machen und setzt neue Standards für die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen.

Die fortlaufende Digitalisierung im öffentlichen Sektor ist essenziell, um den steigenden Erwartungen der Bürger an Flexibilität und Zugänglichkeit gerecht zu werden. Das OZG hat dabei den klaren Auftrag formuliert, alle Verwaltungsleistungen bis Ende 2022 digital bereitzustellen. Trotz dieser Zielsetzungen gestaltet sich die Implementierung herausfordernd, insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, die vor spezifischen infrastrukturellen und demografischen Herausforderungen stehen. Ein Großteil der Menschen in den ostdeutschen Bundesländern lebt in ländlichen Gebieten. Der Behördenbesuch darf und kann folglich nicht zum Tagesausflug verkommen.

Nutzerorientierte Gestaltung und Partizipation

Ein entscheidender Erfolgsfaktor liegt in der Integration von Bürgern und Verwaltungsmitarbeitern in den Entwicklungsprozess digitaler Lösungen. Nutzerzentrierte Methoden, wie Design Thinking und agile Arbeitsweisen, fördern die bedarfsgerechte Gestaltung und erhöhen die Akzeptanz neuer Technologien. Durch iterative Feedbackschleifen können Anwendungen kontinuierlich verbessert werden, um den realen Anforderungen gerecht zu werden. Ein erfolgreicher Digitalisierungsprozess beginnt immer mit der Einbindung der Endnutzer. Internationale Beispiele, wie das E-Government-Programm von Estland, zeigen, dass die frühe und kontinuierliche Einbeziehung von Bürgern und Unternehmen in die Entwicklung digitaler Services von entscheidender Bedeutung ist. Durch Workshops, Bürgerforen und Online-Befragungen können Anforderungen und Problembereiche identifiziert werden.

Interkommunale Zusammenarbeit und Wissensaustausch

In der Umsetzung des OZG 2.0 bietet die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinweg ein erhebliches Potenzial. Insbesondere kleinere Kommunen profitieren von gebündelten Ressourcen und gemeinsamen Innovationsprojekten. Der Austausch von Best Practices über die ostdeutschen Bundesländer hinweg unterstützt Verwaltungen dabei, von erfolgreichen Projekten zu lernen und häufige Fehler zu vermeiden. Interkommunale Kooperationen schaffen Synergien und ermöglichen den effizienten Einsatz von Ressourcen. In skandinavischen Ländern wie Dänemark gibt es starke Kooperationen zwischen Gemeinden, die digitale Dienstleistungen gemeinsam entwickeln und implementieren. Diese kollektive Herangehensweise könnte auch in Deutschland die Innovationskraft stärken. Fördert man den länderüber-



Dr. Volker Redder, FDP

Mitglied des Deutschen Bundestages
Obmann im Ausschuss für Digitales



Fotografie: Büro MdB Dr. Redder

greifenden Dialog, können ostdeutsche Bundesländer von Erfahrungen profitieren und gemeinsame Entwicklungsinitiativen mit anderen Regionen oder Ländern einleiten.

Investitionen in Infrastruktur und Personal

Die Digitalisierung der Verwaltung erfordert eine solide technologische Basis. Dazu gehört eine flächendeckende Breitbandversorgung ebenso wie die Einführung von IT-Sicherheitsstandards. Die strategische Schulung und Weiterbildung von Verwaltungsmitarbeitern ist notwendig, um deren digitale Kompetenz zu stärken und die Akzeptanz neuer Technologien zu erhöhen. Diese Maßnahmen unterstützen die Zielsetzungen des OZG 2.0, die Digitalisierung als integralen Bestandteil modernen Verwaltungshandelns zu verankern.

Nutzung etablierter Technologien

Der Einsatz etablierter Technologien, oft auf Open-Source-Basis, kann die Projektlaufzeiten signifikant verkürzen und die Kosten senken. Cloud-Computing, Datenanalyse-Tools und Plattformen für E-Government bieten flexible Lösungen, die sich den Anforderungen der ostdeutschen Verwaltungen anpassen. Solche Technologien sind entscheidend, um die Interaktion zwischen Verwaltung und Bürgern zu verbessern und die Ziele des OZG 2.0 effektiv umzusetzen.

Bürgernahe Dienstleistungen und mobile Lösungen

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Umsetzung des OZG 2.0 ist die Entwicklung bürger- naher und mobiler Lösungen. Anwendungen, die sich nahtlos in den Alltag integrieren lassen, erhöhen die Nutzung und Akzeptanz digitaler Verwaltungsdienste. Ein hervorstechendes Beispiel sind mobile Apps, die es Bürgern ermöglichen, Verwaltungsprozesse bequem von zu Hause oder unterwegs zu erledigen.

Die Digitalisierung der Verwaltung in den ostdeutschen Bundesländern erfordert praxisorientierte Lösungsansätze, die den spezifischen Herausforderungen Rechnung tragen und die vorhandenen Stärken nutzen. Durch die strategische Bündelung von Ressourcen, den Einsatz benutzerfreundlicher Technologien und die Förderung einer offenen Verwaltungskultur können die ostdeutschen Länder zu Vorreitern der Verwaltungsdigitalisierung werden und die Lebensqualität ihrer Bürger nachhaltig verbessern. Die Weiterentwicklung des OZG durch das OZG 2.0 spielt dabei eine zentrale Rolle, um die Verwaltungsdigitalisierung zukunftssicher zu gestalten.

Mecklenburg-Vorpommern treibt digitale Transformation der Verwaltung voran

Die Digitalisierung stellt die öffentliche Verwaltung in Deutschland vor große Herausforderungen – und gleichzeitig bietet sie enorme Chancen, die Verwaltung zukunftsfähig, umsetzungsstark und resilient aufzustellen. Gerade in Mecklenburg-Vorpommern, dem flächenmäßig sechstgrößtem, aber bevölkerungsärmsten Bundesland, sind digitale Lösungen entscheidend, um den Zugang zu Verwaltungsleistungen zu verbessern, die Effizienz in der Verwaltung zu steigern und auf den demografischen Wandel mit weniger Personal in der Verwaltung vorbereitet zu sein. Mit klarem politischem Willen, pragmatischem Vorgehen und innovativen Projekten sowie einer engen Zusammenarbeit zwischen Land und Kommunen hat das Bundesland bereits beachtliche Fortschritte erzielt.

So steht Mecklenburg-Vorpommern beispielsweise im oberen Drittel im Ranking der flächen-deckend verfügbaren Onlineleistungen. Maßgebend dafür ist, dass das Land mit dem MV-Serviceportal die Plattform mit Nutzerkonto, Postfach und einem Tool für die Bearbeitung der Anträge zentral auch für die Kommunen zur Verfügung stellt. Die Umsetzung der einzelnen Projekte wird mit einem Programm, in dem Land und Kommunen gemeinsam über die Prioritäten und die Projekte entscheiden, gesteuert. Die Onlineanträge werden ebenfalls zentral und in allen Kommunen ausgerollt.

Und wir bleiben nicht beim Onlineantrag stehen, sondern fokussieren auch die Bearbeitung, medienbruchfrei. Für die Antragsteller ist es nicht nur relevant, dass sie jederzeit, von überall, unkompliziert Anträge stellen können. Diese Anträge sollen auch zügig bearbeitet werden. So haben wir in unserem Erfolgsprojekt, dem digitalen Bauantrag, den wir als Verantwortlicher für das Themenfeld Bauen und Wohnen entwickelt haben, von Anfang an die Antragsbearbeitung mitgedacht. Dadurch ist der digitale Vorgangsraum entstanden, in dem Antragsteller, Genehmigungsbehörde und weitere Beteiligte an denselben Antragsunterlagen arbeiten können. Die Idee dieses Vorgangsraums wird jetzt auch für andere Genehmigungsverfahren genutzt.

Als wir in Mecklenburg-Vorpommern das Programm für die Umsetzung des OZG aufgestellt haben, sind wir agil vorgegangen. Wir haben Strukturen und Prozesse in Sprints entwickelt, erprobt, weiterentwickelt. Uns war klar, dass nicht jeder Onlinedienst als Einer-für-alle-Lösung angeboten wird. Daher haben wir auch erprobt, wie wir schnell eigene Lösungen entwickeln können.

Ein solches Erprobungsprojekt war die Digitalisierung der Anträge für landwirtschaftliche Fahrzeuge nach § 70 StVZO. Im landwirtschaftlich geprägten Flächenland Mecklenburg-Vorpommern gehen rund 500 Anträge auf Ausnahmegenehmigungen für landwirtschaftliche Fahrzeuge, deren Abmessungen, Achslasten oder Gesamtgewichte die gesetzlich zugelassenen Grenzen überschreiten, beim zuständigen Landesamt für Straßenbau- und Verkehr ein und das in einem relativ kurzen Zeitraum unmittelbar von der Erntezeit.

Ina-Maria Ulbrich

Staatssekretärin und CIO im Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern



Fotografie: Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung M-V

Der Online-Antrag ist mit agilen Methoden und nutzerzentriert von den Kolleginnen und Kollegen im Landesamt gemeinsam mit Landwirten und Händlern landwirtschaftlicher Fahrzeuge entwickelt worden. In nur wenigen Schritten – von der Fahrzeugauswahl über wichtige Angaben zur Nutzung und zum Genehmigungsinhaber – lässt sich der Antrag in zehn bis fünfzehn Minuten ausfüllen. Scans der Fahrzeugpapiere und des Gutachtens, das die erforderlichen Ausnahmen für den Betrieb festlegt, können direkt hochgeladen werden. Im Regelfall wird spätestens nach zehn Werktagen die Ausnahmegenehmigung übersandt.

Dies ist möglich geworden, weil eine Anwendung, die eingereichte Unterlagen mittels OCR/ICR (Optical/ Intelligent Character Recognition) automatisiert ausliest, extrahiert und mit einer eigens konzipierten Datenbank abgleicht, zum Einsatz kommt. Auf Basis dieser Ergebnisse erstellt die Anwendung einen Vorschlag für die zu erstellende Genehmigung, den die Sachbearbeitung sodann prüfen und gegebenenfalls nachbearbeiten kann. Änderungen aus der Sachbearbeitung werden automatisch in der Datenbank ergänzt, sodass die Treffsicherheit der erstellten Vorschläge stetig zunimmt. Somit wurde hier eine für das Land Mecklenburg-Vorpommern besonders relevante Verwaltungsleistung nicht nur online bereitgestellt, sondern zugleich die Vorgangsbearbeitung technisch angebunden und mittels intelligenter Prozessautomatisierung optimiert.

Auf diese Erfahrungen werden wir aufbauen und in den Behörden in Mecklenburg-Vorpommern mit Prozessautomatisierung erhebliche Arbeitserleichterungen generieren können. Zentrale Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

Elektronische Wohnsitzanmeldung in Berlin

Digitalisierung mag manchmal herausfordernd wirken. Sie ist aber vor allen Dingen eine Chance: Durch den Einsatz moderner Technologien haben wir die Möglichkeit, Verwaltung schneller und effizienter zu gestalten. Digitalisierung bringt nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern einen praktischen Nutzen, sie hilft auch jenen, die in der Verwaltung arbeiten.

Die elektronische Wohnsitzanmeldung (eWA) ist ein gutes Beispiel dafür, was Digitalisierung für die Arbeit von Behörden leisten kann. Mit eWA können künftig An- und Ummeldungen von Wohnsitzen auf digitalem Wege erledigt werden. Bürgerinnen und Bürger können sich frei dafür entscheiden, wann und wo sie diese Dienstleistung in Anspruch nehmen – beispielsweise auch am Wochenende oder von der eigenen Couch aus. Ein Bürgeramtstermin ist dafür nicht mehr notwendig. Benötigt wird lediglich ein Personalausweis mit Online-Ausweisfunktion, ein Smartphone mit NFC-Schnittstelle (oder ein Kartenlesegerät) sowie die Ausweis-App des Bundes samt einem Benutzerkonto – beispielsweise die BundID.

Ab Mitte Oktober 2024 wird es in Berlin möglich sein, mittels der eWA die eigenen Meldedaten zu aktualisieren. Sogar der Adressaufkleber für den Personalausweis wird vollautomatisiert erstellt und den Nutzerinnen und Nutzern von der Bundesdruckerei mit einem Schreiben samt Aufklebeanleitung automatisch zugestellt.

In Berlin machen Meldevorgänge derzeit noch einen erheblichen Teil der Arbeit in den Bürgerämtern aus. Von den mehr als zwei Millionen Bürgeranliegen, die jährlich in Berlin bearbeitet werden, entfallen etwa 500.000 auf die An- und Ummeldung von Wohnsitzen – also etwa ein Viertel des gesamten Terminverkehrs. Wenn nur ein Teil der Bürgerinnen und Bürger ihre Meldegeschäfte künftig digital statt analog erledigt, könnte sich bereits eine spürbare Entlastung für die Bürgerämter ergeben. Damit werden dann viele Termine für andere Berlinerinnen und Berliner in den Bürgerämtern frei. Und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ämtern, die stets unter hohem Druck arbeiten, würden in ihrem alltäglichen Dienst entlastet werden. Letztlich profitieren also sowohl die Bürgerinnen und Bürger, das Behördenpersonal und die Verwaltung selbst von der Einführung der elektronischen Wohnsitzanmeldung.

Die Digitalisierung einer solch häufig genutzten Behördendienstleistung hat darüber hinaus auch eine Katalysator-Funktion für das gesamte System. Es besteht die Chance, dass Kern-technologien für die Digitalisierung des Verwaltungswesens auch in Deutschland die notwendige Breitenwirkung erzielen können. Das gilt beispielsweise für den Personalausweis mit Online-Ausweisfunktion: Bereits seit 2010 gibt es Personalausweise im Chipkartenformat, die über eine entsprechende Ausweisfunktion verfügen. Viele Menschen haben auch irgendwann einmal den entsprechenden PIN erhalten, konnten die Funktion aber nur selten nutzen, weil es kaum nutzbare Anwendungen dafür gab.

In Berlin werden wir zum Start der elektronischen Wohnsitzanmeldung Sonderaktionen anbieten, um beispielsweise die verlegte PIN für die Online-Ausweisfunktion zurückzusetzen. Ist dies einmal geschehen, haben die Bürgerinnen und Bürger nicht nur das komplette digitale Rüstzeug, um ihren Wohnsitz an- oder umzumelden: Sie haben damit auch alle nötigen Voraussetzungen, um am weiteren Prozess der Verwaltungsdigitalisierung teilhaben zu können – auch für viele weitere Behördendienstleistungen.

Martina Klement

Staatssekretärin für Digitalisierung und Verwaltungsmodernisierung
sowie Berliner Chief Digital Officer, Berliner Senatskanzlei



Fotografie: Stefanie Herbst

Die eWA ist nicht nur in ihrer Wirkung ein Paradebeispiel für die Digitalisierung von Behördendienstleistungen, sondern auch in ihrer Umsetzung. Sie ist das zahlenmäßig größte Nachnutzungsprojekt aus dem Onlinezugangsgesetz (OZG) und wird nach dem „Einer-für-alle-Prinzip“ (EfA) bereitgestellt. Federführung ist hier das Land Hamburg, das diese Dienstleistung in Kooperation mit dem Bundesministerium des Inneren und für Heimat für Länder und Kommunen in ganz Deutschland zur Verfügung stellt. Die eWA ist im Hamburg bereits im September 2022 in einer ersten Ausbaustufe gestartet und steht seit Juni 2024 nun auch für Mehrpersonenhaushalte und Familien zur Verfügung.

Das Land Berlin profitiert dabei von der Arbeit, die in Hamburg bei der elektronischen Wohnsitzanmeldung geleistet wurde. Andererseits entwickeln auch andere Bundesländer Behördendienstleistungen, die dann andere Länder und Kommunen nutzen können – wie beispielsweise die digitale Meldebescheinigung, die Berlin entwickelt und im letzten Jahr live geschaltet hat. Im Ergebnis profitiert die gesamte deutsche Verwaltung vom EfA-Prinzip, der gesamte Prozess der Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen wird dadurch beschleunigt. Der deutsche Föderalismus darf bei der Digitalisierung nicht bremsend wirken, vielmehr müssen die Länder für die notwendige Modernisierung der Verwaltung Hand in Hand arbeiten.

In den einzelnen Ländern gibt es dabei ganz unterschiedliche Herausforderungen: Bayern ist flächenmäßig weitaus größer als das Saarland. Nordrhein-Westfalen ist dichter besiedelt als Brandenburg. Und selbst die Stadtstaaten unterscheiden sich untereinander in den Problemen und Fragestellungen, die bei der Digitalisierung der Verwaltung eine Rolle spielen. In Berlin etwa gibt es pro Jahr etwa doppelt so viele An- und Ummeldungen wie in Hamburg. Auch demografisch unterscheiden sich beide Städte zum Teil erheblich. Deswegen bin ich sehr froh, dass es uns in sehr kurzer Zeit gelungen ist, das System der elektronischen Wohnsitzanmeldung auf die Berliner Verhältnisse anzupassen. Das gilt besonders für den Support der Nutzerinnen und Nutzer, der für eine Stadt mit gut einer halben Million Meldevorgängen im Jahr eine ganz besondere Herausforderung ist.

Die elektronische Wohnsitzanmeldung zeigt, was Digitalisierung in der Praxis verändern kann. Sie zeigt auch, wie viel wir erreichen, wenn wir als Länder gemeinsam an der technologischen Modernisierung unserer Verwaltungen arbeiten. Mit der elektronischen Wohnsitzanmeldung haben wir die Chance, Verwaltungsdigitalisierung massentauglich zu machen. Das ist ein großartiges Signal für die Bürgerinnen und Bürger, den Weg in eine digitale Zukunft mit uns zu gehen.

Gemeinsam erfolgreich!

Die Digitalisierung der Verwaltung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Sie kann nur gelingen, wenn wir alle an einem Strang ziehen. Weder das Land noch die Kommune allein kann die Digitalisierung der Verwaltung bestreiten. Das wäre zu aufwändig, teuer und ineffizient. Schließlich haben wir im Freistaat Sachsen 10 Landkreise und 418 Kommunen, darunter drei kreisfreie Städte. Digitalisierung der staatlichen und kommunalen Verwaltung gelingt nur, wenn wir unsere Kräfte bündeln, voneinander lernen und einmal entwickelte IT-Verfahren gemeinsam nutzen. Deshalb unterstützen wir in der sächsischen Staatsregierung die Kommunen und befördern einen vielschichtigen Austausch über alle Ebenen hinweg. Dazu haben wir erfolgreiche Formate zur Vernetzung etabliert. Mit dem IT-Kooperationsrat haben wir zudem ein hochrangiges politisches Gremium geschaffen, um die strategische Ausrichtung gemeinsam zu diskutieren.

Alle zwei Jahre veranstalten wir das IT- und Organisationsforum. An zwei intensiven Messetagen bringen wir die Akteure der Verwaltungsdigitalisierung in Sachsen zusammen.

Die Digital-Lotsen des Sächsischen Städte- und Gemeindetages wiederum sind in den Städten und Gemeinden unterwegs und befähigen Mitarbeitende in den Verwaltungen, selbst Digitalisierungsprojekte zu initiieren und umzusetzen. Durch regelmäßige Netzwerktreffen wurde ein Austausch unter den Kommunen gestartet. Der persönliche Kontakt ist wichtig und hilft auch mal bei anderen Kommunen nach deren Herangehensweise zu fragen. Denn sowohl aus positiven als auch aus negativen Erfahrungen, lässt sich viel und schnell lernen und passgenaue Lösungen entwickeln.

Neben der Förderung des Austausches untereinander, ist auch eine zentrale technische Unterstützung wichtig für eine gelingende Digitalisierung. Eine Schlüsselrolle nehmen dabei die Basiskomponenten ein. Wir stellen den staatlichen und kommunalen Behörden im Freistaat Sachsen 12 zentrale Anwendungen bereit, mit denen das E-Government unterstützt wird. Die Basiskomponenten reichen von einem Serviceportal über Tools für die elektronische Signatur und Verschlüsselung, einem Beteiligungsportal bis hin zum elektronischen Zahlungsverkehr. Damit können sich die Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel digital an Planfeststellungsverfahren beteiligen oder ihre Rechnung online bezahlen. Für das zentrale Serviceportal, in dem digitale Verwaltungsleistungen abrufbar sind, reicht eine einmalige Anmeldung. Diese zentralen Komponenten können von Zittau bis Plauen von allen Kommunen genutzt werden. Die Kosten für Wartung, Betrieb und Weiterentwicklung werden zentral finanziert.

Eine Basiskomponente ist die Prozessplattform. Denn die Digitalisierung ist mehr als nur die Einführung eines weiteren IT-Verfahrens. Wir müssen unsere Aufgaben und Strukturen hinterfragen. Wir müssen uns fragen „Was machen wir?“ und „Wie machen wir es?“. Erst der optimierte Prozess ist zu digitalisieren. Die Basiskomponente hilft die Aufgaben und Abläufe in einer Behörde zu erfassen. Die Prozessplattform beinhaltet auch ein Musterprozessregister Sachsen mit Steckbriefen als Schablone und Grundlage für die Kommunen. Ihnen wird es dadurch erleichtert, ihre Arbeitsabläufe besser und effektiver zu gestalten.

Prof. Thomas Popp

Staatssekretär in der Sächsischen Staatskanzlei und Beauftragter für Informationstechnologie des Freistaates Sachsen (Chief Information Officer – CIO)



Fotografie: Matthias Rietschel

Doch ohne Informationssicherheit ist alles nichts. Daher sorgen wir für einen einfachen und sicheren Datenaustausch zwischen dem Sächsischen Verwaltungsnetz und dem kommunalen Datennetz. Wir kümmern uns intensiv um die IT-Sicherheit. Zusätzlich zu Leitlinien und Sensibilisierungsmaßnahmen, ist es uns bereits gelungen, die europäische NIS-2-Richtlinie in Landesrecht umzusetzen.

Wir haben also gute Rahmenbedingungen und Formen der Zusammenarbeit geschaffen.

Damit gehen wir den Weg der Digitalisierung beharrlich weiter. Vertrauen in die Sicherheit und Leistungsfähigkeit der Verwaltung ist die beste Voraussetzung, unsere Mitarbeitenden sowie die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen auf diesem Weg mitzunehmen.

Verwaltungsabläufe effizient und bürgernah gestalten

Einleitung

Die KID Magdeburg GmbH ist ein kommunales Systemhaus, getragen von der Landeshauptstadt Magdeburg sowie weiteren Kommunen, die in der Kommunalen IT-UNION eG (KITU) organisiert sind. Die KID steuert zentrale IT-Prozesse für öffentliche Verwaltungen und Unternehmen im Public Sector, mit einem Schwerpunkt auf der Region Sachsen-Anhalt.

In der Region Sachsen-Anhalt, insbesondere im Raum Magdeburg, wurden durch alle Beteiligten bereits wichtige Fortschritte in der Digitalisierung erzielt. Die strategische Bedeutung der Digitalisierung ist allen Beteiligten eindeutig bewusst, ebenso wie die Notwendigkeit der bereits unternommenen Maßnahmen. Trotz der bereits erreichten Ergebnisse bleibt noch viel Arbeit zu tun, um die angestrebten Ziele in der Digitalisierung auch vollständig zu erreichen.

Die KID versorgt die kommunalen Verwaltungen, einschließlich Schulen und Hochschulen, mit spezialisierten Fachverfahren für Verwaltungsprozesse sowie mit der notwendigen technischen Infrastruktur, Betrieb und deren Wartung. Das Ziel ist es, Verwaltungsabläufe effizienter und bürgernäher zu gestalten – unterstützt durch den Einsatz moderner IT-Technologien.

Best-Practice

Als Best-Practice in der Digitalisierung hat sich für die KID ein „evolutionäres Vorgehensmodell“ sehr gut bewährt. Die darin enthaltenen Standards erleichtern die Planung und Realisierung, lassen aber genügend Raum, sich an regionale Gegebenheiten anzupassen. Dieses Modell baut auf den bisherigen Erfahrungen des KID-Teams und ihrer kommunalen Kunden auf und zielt darauf ab, die Anforderungen der Digitalisierung effizient, zeitnah und im Kostenrahmen zu erfüllen.

Im Fokus des Vorgehensmodells stehen wichtige Aspekte wie beispielsweise „Welche Herausforderungen könnten die Implementierung behindern?“, „Wie lassen sich Ausfallzeiten möglichst minimieren?“, „Wie können historische Daten effizient in neue Prozesse integriert werden?“ oder „Welche etablierten Standards und Technologien sind geeignet, um die Digitalisierung von Fachverfahren voranzutreiben?“ Das Vorgehensmodell ist flexibel sowohl für allgemeine Verwaltungsprozesse als auch für den Schul- und Hochschulbereich anwendbar.



Zu Beginn eines Digitalisierungsvorhabens wird das Vorgehensmodell von den KID-Kundenberatern gemeinsam mit den jeweiligen kommunalen Partnern Schritt für Schritt durchgesprochen. Von zentraler Bedeutung ist die Einbeziehung der Menschen vor Ort. Sie gilt es zu überzeugen, da diese im Zweifel auch intern für das Digitalisierungsvorhaben eintreten müssen. Dies bekommt umso mehr Gewicht, wenn das Vorhaben zusätzlichen Arbeitsaufwand für das Team der kommunalen Verwaltung bedeutet. Das Vorgehensmodell ist ebenfalls in einer kompakten Textversion für Kundenberater und kommunale Partner verfügbar. Die Praxis belegt, dass ein pragmatischer Ansatz den größten Nutzen bringt. Insofern setzt das Vorgehensmodell auf Effizienz-fördernde Standards, vermeidet aber eine zu hohe Komplexität.

Ausblick und Fazit

Zukünftiges Potenzial liegt u.a. in der besseren mittel- und langfristigen Planbarkeit für alle Stakeholder. Eine bessere Abstimmung der finanziellen und personellen Ressourcen zwischen Kommunen und Landesebene kommt allen Beteiligten zugute. Auch die KID würde von dieser verbesserten Planbarkeit profitieren, selbst wenn unvorhergesehene Entwicklungen natürlich nicht ausgeschlossen werden können.

Auch die Region Magdeburg steht vor der Herausforderung des Fachkräftemangels. Die KID verfolgt einen Mix aus guten Arbeitsbedingungen, moderner Technologie, intensiver Ausbildung und Flexibilität. Diese Maßnahmen haben es ermöglicht, die meisten offenen Stellen innerhalb von sechs Monaten zu besetzen.

Als zukünftigen Trend sieht die KID Magdeburg eine klare Konsolidierung, insbesondere beim Hosting von „Fachverfahren-as-a-Service“. Zentrale Dienste könnten dabei sehr gut von einem vertrauenswürdigen, regionalen Partner übernommen werden. Dieser nutzt Skaleneffekte, verbleibt jedoch zu abstrakten, internationalen Marktteilnehmern, weitaus nahbarer. Von zentraler Bedeutung sind auch zukünftig die Einhaltung von Compliance-Regeln, zuverlässige Betriebssicherheit, gewissenhafter Datenschutz sowie die Erfüllung der Anforderungen im Rahmen der NIS-2 Richtlinie.

IT-Bündelung für effiziente Digitalisierung und Zukunftsfähigkeit

Portrait des Zweckverbandes

Der Zweckverband Digitale Kommunen Brandenburg wurde am 09.04.2020 mit der Veröffentlichung seiner Satzung im Amtsblatt Brandenburg gegründet. Durch den Zusammenschluss vieler Gemeinden, Ämter, Städte und sonstiger juristischer Personen des öffentlichen Rechts im Land Brandenburg zu einem Zweckverband wird durch diesen die kommunale IT-Dienstleistung gebündelt und Ressourcen effektiver genutzt.

Der ZV DIKOM betreut vollumfänglich Anwendungen, Fachverfahren und Datenbanken für öffentliche Auftraggeber in einem BSI-zertifizierungsfähigen Hochleistungsrechenzentrum. Zentrale Datenhaltung, -sicherung und -archivierung sowie IT-Housing entsprechend den gesetzlichen Vorgaben sind im Leistungsumfang enthalten. Der ZV DIKOM setzt auf effiziente IT-Komplettlösungen, umfassende Betreuung und einen SLA-konformen Betrieb der benötigten Infrastrukturen und Applikationen. Dazu zählen die Unterstützung der Verfahrensanwender sowie ein Hotline-Service.

Herausforderungen und Anspruch

Das Vorantreiben der Digitalisierung ist ein zentraler Aspekt des ZV DIKOM – in Zukunft genauso wie in der bereits geleisteten Arbeit. Die Herausforderungen sind zum einen die Ausstattung mit finanziellen Ressourcen von Land und Kommunen insbesondere für den Betrieb der IT-Infrastruktur inklusive Rechenzentrums-Hosting und angemessenen Instrumenten der Cybersicherheit. Des Weiteren fordern bürokratische Auflagen durchaus einiges an Zeit in der Planung und Umsetzung. Dazu fällt es auch dem ZV DIKOM nicht immer leicht hochqualifizierte IT-Fachkräfte zu gewinnen. Gegenüber der einzelnen Kommune ist das Agieren in einem Zweckverband aber eine Best Practice, da die IT-Services zentral aufgestellt werden können.

Positive Impulse

Ein positiver Impuls ist die gemeinsame Konzeption des Kommunalen Anwendungszentrums (Kaz) des ZIT-BB, des Zweckverbandes DIKOM, der Digitalagentur Brandenburg (DABB) und der TUIV-AG Brandenburg zur Umsetzung des vom IT-Planungsrat beschlossenen Kommunalpakts in Brandenburg. Dabei übernimmt die DIKOM die Rolle des Umsetzers, unter anderem mit ihrem hochmodernen Rechenzentrum. Ziel ist es, Synergien zwischen den Beteiligten zu nutzen, anstatt auf isolierte Einzellösungen zu setzen. So kann gemeinsam eine beschleunigte Umsetzung erreicht werden. Generell konnte der ZV DIKOM für die betreuten Kommunen bereits ein gutes Qualitätsniveau in der Digitalisierung erreichen.



Ausblick

Der ZV DIKOM wird auch zukünftig weiterwachsen. Die Vorteile eines Zweckverbandes, der Standards etabliert, Synergien schafft sowie hochmoderne IT-Infrastruktur und Instrumente bietet, sind für öffentliche Institutionen offensichtlich. Neben den bereits heute über 90 betreuten Kommunen werden dem Zweckverband als nächstes auch Landkreise beitreten. Ein wichtiges Momentum für eine erfolgreiche Umsetzung ist das Vertrauen in die handelnden Akteure. So können auch für komplexe Aufgabenstellungen pragmatische Lösungen gefunden werden.

Digitale Zwillinge: Deutliche Effizienzsteigerung dank modernster Technik

Die Implementierung digitaler Zwillinge, wie sie im Leistungskatalog der SDC Sachsen Digital Consulting GmbH beschrieben wird, bietet einen innovativen Ansatz zur effizienten Verwaltung und Wertsteigerung von Vermögenswerten. Diese Technologie, die präzise digitale Abbilder physischer Strukturen erstellt, bildet die Grundlage für zahlreiche Anwendungen, die sowohl die Immobilien- als auch die Fertigungsbranche nachhaltig verändern können.

Umfassende Basiserfassung als Grundlage

Die Erfassung bildet das Herzstück für alle nachfolgenden Dienstleistungen und ist unerlässlich für die Erstellung detaillierter, aussagekräftiger 3D-Modelle. Diese Modelle ermöglichen es, Gebäude und Anlagen mit einer Genauigkeit zu dokumentieren, die traditionelle Methoden weit übertrifft. Solche digitalen Zwillinge bieten eine solide Basis für Analysen, die von der strukturellen Bewertung bis hin zur historischen Rekonstruktion reichen.

Optimierung der IT-Infrastruktur

Die moderne IT-Infrastruktur bildet das Rückgrat jeder digitalisierten Organisation. Eine der zentralen Herausforderungen dabei ist die effiziente Planung und Implementierung von WLAN-Netzwerken, die eine zuverlässige und flächendeckende Abdeckung gewährleisten. Digitale Zwillinge, wie sie von der SDC Sachsen Digital Consulting GmbH angeboten werden, bieten innovative Lösungen, um diese Herausforderung zu meistern und die IT-Infrastruktur zu optimieren.

Performante WLAN-Ausleuchtung durch präzise Basiserfassung

Die Grundlage für eine erfolgreiche WLAN-Planung ist eine detaillierte und präzise Erfassung der physischen Umgebung, in der das Netzwerk installiert werden soll. SDC bietet eine hochpräzise Basiserfassung an, die es ermöglicht, ein digitales Abbild der gesamten Gebäudestruktur zu erstellen. Diese Erfassung bildet die Basis für die Planung und Simulation von WLAN-Netzwerken, indem sie genaue Daten zu den räumlichen Gegebenheiten liefert. Solche Modelle sind unverzichtbar, um die Ausbreitung von Funksignalen zu simulieren und potenzielle Störquellen oder Abschirmungen zu identifizieren.

Verbesserung der Entscheidungsqualität durch digitale Modelle

Die digitalen Zwillinge von SDC ermöglichen eine gründlichere Dokumentation und Analyse als herkömmliche Verfahren. So erlaubt der Service zur detaillierten Dokumentation die präzise Erfassung von Gebäude- und Anlageneigenschaften, die in einer Datenbank gespeichert und mittels KI automatisch analysiert werden können. Dies verbessert die Fähigkeit, fundierte Entscheidungen schneller und mit größerer Genauigkeit zu treffen.



Matthias Hundt



Fotografie: Sachsen Digital Consulting

Effizienzsteigerung in der Fertigung

In der Fertigungsbranche finden digitale Zwillinge ebenfalls breite Anwendung. Die Planung und Optimierung von Produktionsabläufen sowie die Installation und Verlagerung von Maschinen sind Beispiele dafür, wie diese Technologie Unternehmen dabei hilft, ihre Prozesse zu verbessern und Kosten zu senken. Die Layout-Anpassung und der Umbau von Fertigungslinien tragen dazu bei, dass Fertigungsstätten optimal gestaltet und Fehlplanungen vermieden werden.

Risikomanagement und Versicherungsschutz

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Risikomanagement, das durch zyklische Schadensbewertungen und digitale Konservierung unterstützt wird. Diese Dienstleistungen stellen sicher, dass der aktuelle Zustand eines Gebäudes oder einer Anlage präzise dokumentiert wird und als Referenz für zukünftige Bewertungen und Reparaturen dient. Darüber hinaus hilft der Schutz vor Unterversicherung Unternehmen, ihre Versicherungssummen realistisch anzupassen und finanzielle Risiken zu minimieren.

Fazit

Die digitalen Zwillinge von SDC Sachsen Digital Consulting GmbH stehen für eine zukunftsweisende Technologie im Bereich des Vermögensmanagements, der Strukturanalyse und der betrieblichen Effizienz. Durch die Nutzung präziser Daten und modernster Modellierungstechniken bieten diese Services Unternehmen die Werkzeuge, um fundierte Entscheidungen zu treffen, ihre Abläufe zu optimieren und ihre Vermögenswerte besser zu schützen. In einer Zeit, in der digitale Technologien immer mehr an Bedeutung gewinnen, positioniert sich SDC mit diesen Dienstleistungen an vorderster Front dieser Entwicklung.

Innovative Lösungen für den IT-Fachkräftemangel: yakha bietet dem öffentlichen Sektor neue Wege

Die Herausforderungen im öffentlichen Dienst sind vielfältig: steigende Digitalisierung, komplexe IT-Systeme und ein zunehmender Bedarf an qualifizierten IT-Fachkräften. Doch wie können öffentliche Behörden diesen Herausforderungen begegnen und den wachsenden IT-Fachkräftemangel effektiv angehen?

Hier kommt yakha ins Spiel – ein innovatives Startup, das mit frischen Ideen und einem einzigartigen Ansatz dem IT-Fachkräftemangel die Stirn bietet. Durch gezielte Identifizierung und Training von talentierten Quereinsteigern schafft yakha eine Brücke zwischen qualifizierten IT-Fachkräften und öffentlichen Behörden, die dringend Verstärkung im IT-Bereich benötigen.

Das Konzept von yakha basiert auf einer klaren Erkenntnis: Es mangelt nicht an IT-Fachkräften, sondern vielmehr an unternehmerischem Mut für neue Wege. Indem yakha hochmotivierten Quereinsteigern eine Chance gibt, ihren Traum von einem Job in der IT-Branche zu verwirklichen, wird nicht nur der Bedarf an Fachkräften gedeckt, sondern auch das Potenzial und die Vielfalt im IT-Sektor erweitert.

Ein Beispiel für den Erfolg dieses innovativen Ansatzes ist die Zusammenarbeit von yakha mit der Yusen Logistics (Deutschland) GmbH, einem international ausgerichteten Logistikdienstleister. Durch das maßgeschneiderte Training von yakha konnten vakante Stellen im Bereich Supply-Chain-Management schnell und effektiv besetzt werden. Das positive Feedback der Partnerunternehmen spricht für sich und zeigt, dass der Ansatz von yakha nicht nur vielversprechend, sondern auch erfolgreich ist.



Auch für öffentliche Behörden bietet yakha eine attraktive Möglichkeit, den IT-Fachkräftemangel zu bekämpfen und gleichzeitig von hochqualifizierten IT-Talenten zu profitieren. Durch ein anspruchsvolles Auswahlverfahren und maßgeschneiderte Trainingsprogramme werden die Talente optimal auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet.

Was yakha von herkömmlichen IT-Schulungen und Rekrutierungsprozessen unterscheidet, ist der ganzheitliche Ansatz, der nicht nur auf formale Qualifikationen, sondern auch auf intrinsische Fähigkeiten und Motivation der Kandidaten setzt. Dies ermöglicht es, Talenten aus verschiedenen Berufsfeldern den Einstieg in die IT-Branche zu erleichtern und Unternehmen, einschließlich öffentlicher Behörden, mit hochqualifizierten Fachkräften zu versorgen.

Für öffentliche Behörden bietet die Partnerschaft mit yakha die Möglichkeit, den eigenen Bedarf an IT-Fachkräften auf innovative Weise zu decken und gleichzeitig die Vielfalt und Qualifikationen im Team zu stärken. Indem sie auf talentierte Quereinsteiger setzen, können Behörden von frischen Perspektiven und neuen Lösungsansätzen profitieren, die zur erfolgreichen digitalen Transformation beitragen.

In einer Zeit, in der der Wettbewerb um IT-Talente intensiv ist und der Bedarf an qualifizierten Fachkräften stetig steigt, ist yakha eine wegweisende Lösung für Behörden, die nach innovativen und effektiven Methoden suchen, um ihr IT-Team zu verstärken und die digitalen Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Besuchen Sie die Website von yakha unter www.yakha.de, um mehr über ihre einzigartigen Angebote und Erfolgsgeschichten zu erfahren.



Von Überlastung zu Innovation – Wie IT-Automatisierung Ihre IT-Abteilung transformiert

Deutschlands IT-Abteilungen stehen vor einem großen Problem. Die Teams müssen gleichzeitig Projekte und den Betrieb stemmen, was bedeutet, dass mit jedem neuen Projekt kontinuierlich neue Aufgaben in den Betrieb übergehen. Diese Doppelbelastung führt zu einer stetigen Zunahme der Arbeitslast und erschwert es den IT-Teams, effizient zu arbeiten und Innovationen voranzutreiben.

Das Problem im Detail

Die bisherige Strategie, dem wachsenden Arbeitsaufkommen durch Nachrekrutierung auf dem Arbeitsmarkt zu begegnen, ist heute nicht mehr tragfähig. Dies liegt an zwei Hauptfaktoren:

- 1
- Demografischer Wandel:** Es gibt grundsätzlich weniger Fachkräfte in Deutschland. Die geburtenstarken Jahrgänge gehen in Rente, und es gibt nicht genügend junge Fachkräfte, die nachrücken.
- 2
- Digitalisierung:** Die Digitalisierung selbst führt zu einer steigenden Nachfrage nach IT-Fachkräften. Derzeit suchen 95% der Unternehmen in Deutschland nach neuen IT-Fachkräften.

Diese Situation hat dramatische Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Letztes Jahr blieben über 150.000 Stellen unbesetzt. Prognosen zufolge wird diese Zahl bis 2030 auf 1 Million fehlende Fachkräfte steigen. Unternehmen und IT-Leiter stehen vor der Herausforderung, diese Lücke zu schließen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

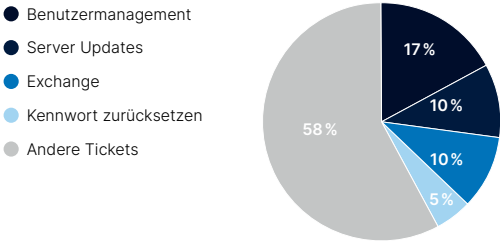
Die Lösung: Automatisierung des Regelbetriebs

Neben mittel- und langfristigen Maßnahmen wie Fort- und Weiterbildung gibt es eine sofortige Möglichkeit, die vorhandenen IT-Fachkräfte effizienter einzusetzen: Automatisierung des Regelbetriebs.

Um sich dem Problem zu nähern, wurden im letzten Jahr mehr als 3 Millionen IT-Tickets in deutschen Mittelstandsunternehmen analysiert. Das Ergebnis zeigt, dass bestimmte Aufgaben wiederkehrend und zeitaufwendig sind. Dazu gehören:

- User Management
- Exchange
- Passwortvergabe
- Server-Updates

Und viele mehr, diese Aufgaben sind in Unternehmen fast jeder Größe vorhanden und können je nach Größe der IT-Umgebung hunderte Stunden manuellen Aufwands bedeuten.



Vorteile von Automatisierung

Durch die Automatisierung solcher Routineaufgaben können Sie die Effizienz Ihrer IT-Abteilung erheblich steigern. Basierend auf den Analysen können Sie durch eine Kosten-Nutzen-Analyse geeignete Automatisierungslösungen implementieren. Nicht immer sind umfassende KI-Modelle oder Plattformen wie MILTON von CLOUDSUPPLIES erforderlich. Oftmals können bereits durch Standardisierung und kleinere Automatisierungen erhebliche Verbesserungen erzielt werden.

Vorteile durch IT-Automatisierung sind unter anderem:

- Zeitersparnis: Automatisierung reduziert den manuellen Aufwand erheblich, sodass Ihre IT-Mitarbeiter sich auf strategisch wichtigere Aufgaben konzentrieren können.
- Kosteneffizienz: Durch die Automatisierung können Sie Betriebskosten senken und vorhandene Ressourcen optimal nutzen.
- Fehlerreduktion: Automatisierte Prozesse sind weniger fehleranfällig und erhöhen die Qualität und Zuverlässigkeit der IT-Services.
- Schnellere Implementierung: Automatisierung ermöglicht eine schnellere Umsetzung von Projekten und Innovationen.
- Besseres Image: Die IT-Abteilung wird nicht mehr als Flaschenhals, sondern als Innovationsmotor und Enabler wahrgenommen.

Das Wichtigste ist: Starten Sie jetzt!

Sobald Ihr Team wieder Luft zum Atmen hat, kann der Automatisierungsprozess immer schneller voranschreiten. Dies führt zu beschleunigten Projekten und Innovationen in Ihrem Unternehmen. Die IT-Automatisierung gibt Ihnen den Freiraum zurück, alle anderen Geschäftsbereiche bestmöglich zu unterstützen.



A stylized map of Germany is shown on the left side of the page. The map is dark blue and features a digital data overlay in the eastern part, representing the former German Democratic Republic. This overlay consists of numerous vertical lines of varying heights, each topped with a small, glowing blue circle, creating a digital rain or data stream effect. The overall background of the page is a solid dark blue.

Quo vadis – Digitalisierung der Verwaltung in den ostdeutschen Bundesländern

Fördermittelbericht – Berlin, Brandenburg

Digitales Europa (2021–2027)

Programm	Digitales Europa (2021–2027)
Fördervolumen	50 – 100%
Förderart	Zuschuss
Fördergeber	Europäische Kommission (EC)
Fördergebiet	bundesweit

Beschreibung

Das Programm zielt darauf ab, digitale Schlüsseltechnologien durch großflächige Einführung zu stärken und zu fördern. Im Privatsektor sowie in Bereichen von öffentlichem Interesse soll die Verbreitung und Akzeptanz digitaler Schlüsseltechnologien beschleunigt werden, indem das Programm den digitalen Wandel und den Zugang zu digitalen Technologien fördert.

Diese Ziele werden in fünf Teilbereichen verfolgt: „Supercomputing“, künstliche Intelligenz, Cybersicherheit und Vertrauen, fortgeschrittene digitale Kompetenzen sowie breiter Einsatz digitaler Technologien in Wirtschaft und Gesellschaft.

Voraussetzungen

Die Voraussetzungen zur Förderung werden in Arbeitsprogrammen und in den Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen festgelegt.

Anträge können im Rahmen von Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen gestellt werden. Diese werden auf dem [Funding & Tender Portal der EU](#) veröffentlicht.



Weitere Informationen

[Zur Website der Europäischen Kommission](#)



Fazilität „Connecting Europe“ (CEF)

Programm	Fazilität „Connecting Europe“ (CEF)
Fördervolumen	variabel
Förderart	Zuschuss
Fördergeber	Europäische Exekutivagentur für Klima, Infrastruktur und Umwelt (CINEA)
Fördergebiet	bundesweit

Beschreibung

Für Vorhaben von gemeinsamem europäischem Interesse im Bereich der transeuropäischen Netze im Verkehrssektor, Energiesektor oder Digitalsektor.

Digitales: Einführung von digitalen Netzen mit sehr hoher Kapazität und 5G-Systemen, Steigerung der Widerstandsfähigkeit und der Kapazität digitaler Backbone-Netze in den Gebieten der EU durch deren Anbindung an benachbarte Gebiete sowie Digitalisierung der Verkehrs- und Energienetze.

Voraussetzungen

Die Durchführung des Programms erfolgt auf der Grundlage von Mehrjahres- und Jahresarbeitsprogrammen.

Art und Höhe der finanziellen Unterstützung sind abhängig von der jeweiligen Maßnahme. Die Europäische Kommission veröffentlicht auf der Grundlage der Arbeitsprogramme Aufrufe zur Einreichung von Vorschlägen im Internet.

Weitere Informationen

[Zur Website der Europäischen Kommission](#)



Investitionskredit Digitale Infrastruktur

Programm	Investitionskredit Digitale Infrastruktur – Standardvariante
Fördervolumen	bis zu 100 %
Förderart	Darlehen
Fördergeber	KfW Bankengruppe
Fördergebiet	bundesweit

Beschreibung

Für Vorhaben zum Ausbau der digitalen Infrastruktur in Deutschland.

Gefördert werden die Investitionskosten für den Ausbau von öffentlichen Fibre to the Home- (FTTH-) oder Fibre to the Building-(FTTB-)Netzen inklusive Anschluss von Mobilfunkmasten und Inhouse-Verkabelung.

Voraussetzungen

Maximal 50 Millionen EUR pro Vorhaben.

Die Kombination des Darlehens mit dem Zuschussprogramm „Bundesförderprogramm zum Breitbandausbau“ ist ausgeschlossen.

Antrag erfolgt vor Beginn des Vorhabens über die Hausbank. Diese leitet den Antrag an die KfW-Bankengruppe weiter.

Weitere Informationen

[Zur Website der KfW](#)



Förderung der digitalen Ausstattung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) und Kompetenzzentren

Programm	Förderung der digitalen Ausstattung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) und Kompetenzzentren
Fördervolumen	bis zu 90 %
Förderart	Zuschuss
Fördergeber	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)
Fördergebiet	bundesweit

Beschreibung

Für Vorhaben zur Ausstattung von überbetrieblichen Berufsbildungsstätten und Kompetenzzentren.

Voraussetzungen

Eigenanteil muss mindestens 10 Prozent betragen und die Gesamtausgaben für digitale Ausstattungen müssen sich auf mindestens 30.000 EUR belaufen.

Das Förderverfahren ist einstufig. Der Antrag erfolgt schriftlich an das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA).

Weitere Informationen

[Zur Website des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle](#)



Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme

Programm	Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme
Fördervolumen	65 – 80 %
Förderart	Zuschuss
Fördergeber	Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV)
Fördergebiet	bundesweit

Beschreibung

Für Vorhaben zur Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme. Im Fokus stehen dabei unter anderem intelligente Verkehrssysteme, in denen die Verkehrsangebote kooperieren und aufeinander abgestimmt sind. Die Schwerpunkte der Förderung liegen in den Bereichen:

Erhebung, Bereitstellung und Nutzung von Mobilitätsdaten, Umweltdaten und Meteorologiedaten, Verkehrsplanung und Verkehrsmanagement, Automation, Kooperation und Vernetzung.

Voraussetzungen

Die Aufforderung zur Antragstellung erfolgt durch gesonderte Förderaufrufe. Das Förderverfahren ist zweistufig.

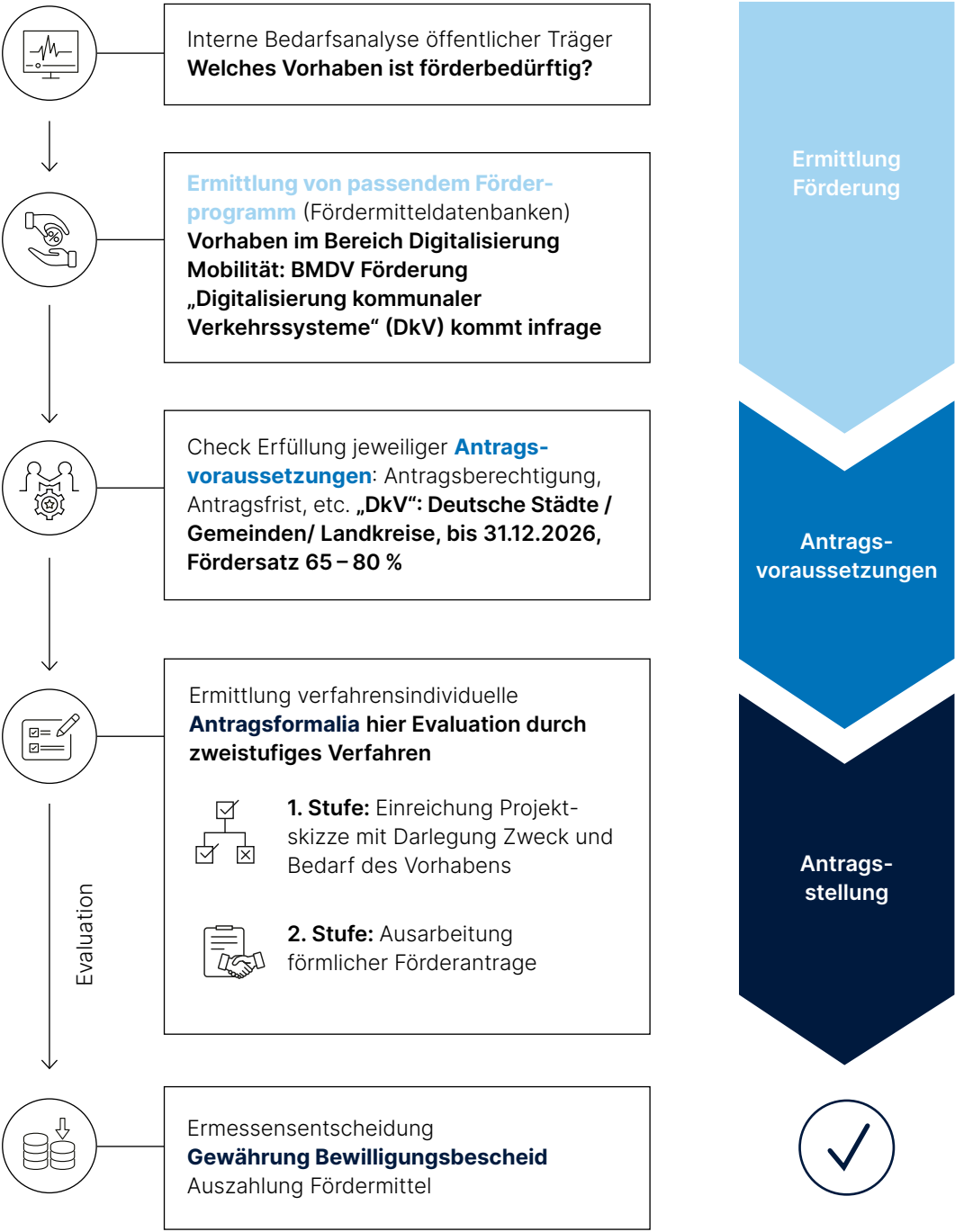
Die Erstellung des Antrags erfolgt über das elektronische Antragssystem [easy-Online](#).

Weitere Informationen

[Zur Website des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr](#)



Best Practice: Vereinfachter Workflow⁶ beim Förderantrag (am Beispiel „Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme (DkV)“)



⁶ Der vorliegende Workflow beschreibt den Ablauf eines spezifischen Förderverfahrens und ist nicht repräsentativ, die Abläufe und Voraussetzungen sind abhängig vom jeweiligen Verfahren.

A stylized map of Germany is shown on the left side of the page. The map is dark blue and features a digital data overlay consisting of numerous vertical lines of small, glowing blue dots and larger, semi-transparent blue circles, suggesting a digital or technological theme. The right side of the page is a solid dark blue background with white text.

Quo vadis – Digitalisierung der Verwaltung in den ostdeutschen Bundesländern

Impressum



LANCOM
SYSTEMS

LANCOM Systems ist führender europäischer Hersteller von sicheren, zuverlässigen und zukunftsfähigen Netzwerk- und Security-Lösungen (WAN, LAN, WLAN, Firewalls sowie Remote & Mobile Access) für Wirtschaft und Verwaltung. Das Unternehmen kombiniert Hardware-Geschäft mit virtuellen Netzwerkkomponenten und Cloud-basierendem Software-defined Networking (SDN). Daraus entsteht ein einzigartiges Angebot aus On-Premises- und Cloud-Lösungen mit einer zentralen Plattform für SD-WAN, Cloud-managed Networks & Security und SD-Branch.

Soft- und Hardware-Entwicklung sowie Fertigung finden hauptsächlich in Deutschland statt, dasselbe gilt für das Hosting des Netzwerk-Managements (LANCOM Management Cloud). Besonderes Augenmerk gilt der Bereitstellung vertrauenswürdiger Lösungen mit exzellenten Sicherheitseigenschaften. Darüber hinaus ist Backdoor-Freiheit ein wesentliches Schutzmerkmal der Produkte. Das Vertrauenszeichen „IT-Security Engineered in Germany“ und eine Zertifizierung durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) bestätigen die Vertrauenswürdigkeit und das herausragende Sicherheitsniveau.

LANCOM steht für Qualität „Engineered in Germany“. Lösungen von LANCOM arbeiten über viele Jahre zuverlässig in den Kundennetzen. Die Produktlinien zeichnen sich durch lange Lebenszyklen und professionelles Management aus. Kostenlose Sicherheits- und Funktions-Updates schützen Investitionen nachhaltig und sichern Kunden wichtige Wettbewerbsvorteile. Technische Unterstützung und Services bietet das LANCOM eigene Support-Center.

LANCOM Systems GmbH
A Rohde & Schwarz Company

Adenauerstrasse 20 / B2
52146 Würselen

Telefon: +49 (0)2405 49 93 6 0
Fax: +49 (0)2405 49 93 6 99
E-Mail: info@lancom.de
www.lancom-systems.de

Behörden Spiegel

Der Behörden Spiegel ist die auflagenstärkste unabhängige Zeitung für den Öffentlichen Dienst in Deutschland und wird im Abonnement wie im Verkauf angeboten. Bundes-, Landes-, Kommunalbehörden und öffentliche Betriebe bilden die Vertriebsssäulen des Behörden Spiegel. Neben den Beziehern aus dem Öffentlichen Dienst gehören aber auch die Parlamente, die Wirtschaftsverbände, die ausländischen Missionen, Berufsverbände und Gewerkschaften des Öffentlichen Dienstes sowie Industrievertretungen zu den regelmäßigen Lesern. Zahlreiche Städte haben ebenfalls eine verdichtete Verbreitung der Zeitung, nämlich dort, wo obere Bundes- und Landesbehörden oder zentrale behördliche Einrichtungen sitzen.

Themen aus der Kommunalverwaltung und den kommunalen Eigenbetrieben sowie über privatisierte Aufgaben der öffentlichen Hände bilden Schwerpunkte der Berichterstattung des Behörden Spiegel. Daher gehören die Leitungsmitarbeiter aus den rund 11.500 Kommunal- und Kreisverwaltungen in Deutschland ebenfalls zu den Lesern. Der Behörden Spiegel fungiert als wichtiger Informationskanal für Entscheidungsträger auf kommunaler, Landes- und Bundesebene sowie für Mandatsträger aus allen politischen Bereichen, indem er aktuelle Informationen und Berichte aus verschiedenen Behördenbereichen bereitstellt. Zusätzlich zu einer gedruckten Zeitung gibt es ein Online-Portal, das die Artikel des Behörden Spiegels durch Hintergrundmaterial ergänzt, sowie vier Newsletter. Zudem widmet sich der Behörden Spiegel monatlich ausgewählten Schwerpunktthemen.

Insgesamt dient der Behörden Spiegel als Leitmedium für den Öffentlichen Dienst.

ProPress Verlagsgesellschaft mbH,
Behörden Spiegel-Gruppe

Friedrich-Ebert-Allee 57
53113 Bonn

Telefon: +49 (0)228 – 970 970
Fax: +49 (0)228 – 970 97 – 75
E-Mail: verlag@behoerdenspiegel.de
www.behoerdenspiegel.de

Umsetzungspartner: Behörden Spiegel-Gruppe
Konzept und Gestaltung: LANCOM Systems GmbH
Bilder: LANCOM Systems, GettyImages, Fotografen siehe Quellenangaben
© 2024 LANCOM Systems

In Zusammenarbeit von:

10.2024



LANCOM
SYSTEMS

Behörden Spiegel